

# Volks- und Anzeigebblatt

Ersteinst  
Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Abonnementpreis:  
Bierteljährlich bei der Expedition  
90 Pfg., durch die Post bezogen  
1 Mt. 15 Pfennig.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Einrückungsgebühr:  
Die einspaltige Zeile oder deren Raum  
innerhalb des Bezirks 6 S., außerhalb  
des Bezirks 9 S. Anzeigen, die Mon-  
tag, Mittwoch und Freitag bis Vorm.  
10 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Nro. 133.

Winnenden, Dienstag den 14. November

1899.

## Winnenden.

Nachdem die Marksteine im Schenkenberg, unter den Weinbergen, zwischen diesen und den Baumgütern, aufgedeckt sind, werden die Anstößer aufgefordert, binnen 4 Wochen die Raine auf die Grenze zurückzusetzen und die auf den Weg überhängenden Bäume auf 2,30 Meter Höhe auszuasten.

Von Denjenigen, welche dieser Aufforderung binnen der gegebenen Frist nicht Folge leisten, wird angenommen, daß sie die Arbeit von dem Stdt. Frohnmeister auf ihre Kosten besorgen lassen wollen.

Den 11. Novbr. 1899. **Stadtschultheißenamt:**  
Hiemer.

## Beutelsbach.

Auf dem Heimweg vom Winnender Markt ist einem hiesigen Bürger ein



**Schwarzer Spitzerhund**

zugelaufen, der innerhalb 8 Tagen gegen Kostenersatz abgeholt werden kann.

Den 10. Novbr. 1899 **Schultheißenamt.**

## Verschönerungs-Verein Winnenden.

Die jährliche General-Versammlung findet am **Mittwoch den 15. Novbr. d. J.,** abends 8 Uhr bei **Karl Schmalzried** statt.

**Tagesordnung:** Jahresbericht, Rechnungsbericht, Neuschaffungen. Zu zahlreichem Erscheinen ladet ein  
**der Vorstand.**

## Winnenden.

## Erwiderung.

Da gegenwärtig an der Akkumulatorenbatterie eine größere Reparatur vorgenommen wird, so möchte ich die werten Lichtabnehmer bitten, noch einige Tage Geduld zu haben, da nachher das Licht wieder besser wird.

**Heinrich Guge Witwe.**

## Vergebung von Grabarbeiten.

Das Abtragen und Wegfahren von circa 1100 Kubikmeter Humus vom vorderen Fabrikgarten wird im Submissionsweg vergeben.

Der Plan liegt auf unserem Comptoir zur Einsicht auf, ebenso wird auch dort nähere Auskunft erteilt.

Angebote sind verschlossen bis längstens **Donnerstag den 16. ds. Mts.,** abends 6 Uhr bei uns einzureichen.

Winnenden, 10. November 1899.

## Vereinigte Seifenfabriken.

## Winnenden.

**An- und Verkauf**  
von Staatspapieren, Pfandbriefen,  
Geldern nach Amerika etc.,  
**Einlösung von Coupons.**  
**Julius Finck.**

## Neue Musikzeitung

Illustr. Familienblatt. Biogr. Novellen, belehr. Aufsätzen u. Gratisbeilagen  
Lieder, Klavier- u. Violinstücke, Musikästhetik etc. (Preis 1 M. 1/2 jährl.)  
Probe-Nrn. gratis u. franco d. jede Buch- u. Musikh., u. v. Verleger Carl Grüniger, Stuttgart.



## Uracher Kirchenbau-Loose

Hauptgewinne 15 000, 5000, 2000, 1000 Mk. u. s. w.,

Ziehung unabänderlich 29. Novbr. 1899,

## Möckmühler Kirchenbau-Lose

(zu Gunsten der Wiederherstellung der abgebrannten Stadtkirche)

Hauptgewinne 15 000, 5000, 2000, 1000 Mk. u. s. w.

Ziehung 12. Dezember 1899

sind à 1 Mark zu haben in der

**E. Huss'schen Buchdruckerei, Winnenden.**



## Winnenden.

## Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schnellen Hinscheiden unseres lieben Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels

**Johann Kolb,**

für die vielen Blumenspenden, für die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen, sowie für die ehrenvolle Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte sagen ihren herzlichsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.



## TROPON

Nahrungs-Eiweiss.

Tropon setzt sich im Körper unmittelbar in Blut und Muskelsubstanz um, ohne Fett zu bilden. Tropon hat daher bei regelmäßigem Genuss eine bedeutende Zunahme der Kräfte bei Gesunden und Kranken zur Folge und kann allen Speisen unbeschadet ihres Eigengeschmacks zugemischt werden. 1 Kilo Tropon hat den gleichen Ernährungswert wie 5 Kilo Rindfleisch oder 180-200 Eier und kostet dabei nur Mk. 5,40 pro Kilo, ist also um die Hälfte billiger als Fleisch. Bei diesem niedrigen Preise ermöglicht die Anwendung von Tropon im Haushalt ganz bedeutende Ersparnisse.

Vorrätig in Apotheken, Drogengeschäften, Delicatess- und Colonialwaren-Handlungen.

**Tropon-Werke, Mülheim-Rhein.**



## Rattentod

zur vollständigen Ausrottung aller Ratten, giftfrei für Menschen und Haustiere, à 50 S u. 1 M in den Apotheken in Winnenden.

Ueber Wirkung des von Ihnen bezogenen Rattentod war ich ganz erkrankt. Nachdem ich dasselbe früh 9 Uhr vorschriftsmäßig behandelt und herumgelegt, fand ich nachmittags 2 Uhr schon 18 junge und 6 alte Ratten tot vor. Ich kann daher nicht umhin, dasselbe angelegentlich zu empfehlen, zumal es für Menschen und Haustiere unschädlich ist.

Debmühl. den 25. Mai 1895. **Joseph Gaimeri, Oekonom.**

W i n n e n d e n .

### Stroh-Lieferung.

Die Stadt bedarf zur Verwahrung der Brunnen ca. 12 Zentner Stroh. Die bezügliche Offerte wollen als bald dem Stadtschultheißenamt übergeben werden.

**Bauverwaltung:**  
C l e f .

### Frachtbrieft

zu haben bei **C. Fuß, Buchdr.**

W i n n e n d e n .

Im Wege der Zwangsversteigerung werden durch den Gerichtsvollzieher in dessen Hofraum am nächsten **Donnerstag von mittags 12 Uhr** an ungefähr

245 Stück eichene, buchene, kirschbaumene, birnbaumene, forchene, tannene und erlene Bretter, Diele und Prügel

an den Meistbietenden verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Gerichtsvollzieher **Maft.**

W i n n e n d e n .

Einen bereits **neuen schwarzen**

### Mod

hat zu verkaufen

**Ernst Käfer, Schneider.**

**Hypotheken-, Credit-, Capital- und Darlehen-Suchende**

erhalten sofort geeignete Angebote. **Wilhelm Hirsch, Mannheim.**

Winnenden. Patent-Stempel-Farbkissen

und ölfreie Brillant-Stempel-Farbe

empfiehlt **E. Huss, Buchdr.**

Schuld- und Bürgscheine zu haben bei **C. Fuß, Buchdr.**

### Landesnachrichten.

— Mit Ermächtigung des Bundesrats bestimmt das Reichseisenbahnamt, daß die in den Anlagen C und D der Verkehrsordnung für die Eisenbahnen Deutschlands vom 15. Novbr. 1892 vorgeschriebenen Frachtbriefformulare auch nach Einführung der neuen Eisenbahnverkehrsordnung vom 26. Oktober 1899 noch bis zum 31. Dezbr. 1900 einschließlich verwendet werden dürfen.

(:) Winnenden, 11. Nov. (Lutherfeier.)

Gestern Abend fand eine wohlgelungene Lutherfeier in dem großen Saale des evangel. Vereinshauses statt. Dieselbe war zahlreich besucht und wurde durch einen gemeinschaftlichen Gesang eröffnet, worauf Herr Inspektor **F a u l h a b e r** die Versammlung mit herzlichen Worten begrüßte. Nach einem weiteren Gesangsvortrag ergriff derselbe Redner das Wort und schilderte in kurzen und lebhaften Zügen „Luthers letzte Lebensstage und Sterben“. Eine Reihe Männer und Frauen übte des evangel. Gesangvereins, sowie Deklamationen bildeten die Würze des Abends.

\* \* \* Vom Bezirk **Waiblingen**, 11. Novbr. Die Einlieferung der aus dem Bezirk zur Sammelstelle in Waiblingen zugeführten Zuckerrüben geht ihrem Abschluß entgegen und es wurde eine Masse Rüben auf dem nahe der Bahnstation gelegenen Felde in großen Lagern eingewintert. — Neuerdings hört man von verschiedenen Seiten, daß bei der gegenwärtigen Ausdehnungsnotwendigkeit und der Schwierigkeit geeignete Bauplätze für Fabrikanlagen zu finden, die Frage bezüglich einer event. Verlegung der Stuttgarter Zuckerrübenfabrik erwogen werden soll. Würde sich diese Notwendigkeit in kommender Zeit als unabwendbar zeigen, so wäre die günstige Gelegenheit zu einer Neuanlage auf dem jetzigen Sammelplatze oder in dessen Umgebung geboten, zumal für einen Zuckerrübenbetrieb alle notwendigen Faktoren vorhanden sind.

Stuttgart, 7. Novbr. Die Steuerkommission der Kammer der Abgeordneten trat heute in die Beratung des zweiten Abschnitts der Erbschafts- und Schenkungssteuer-Novelle ein, der von der Schenkungssteuer handelt. Unverändert wird der Art. 17 angenommen, wonach die Schenkungssteuer erhoben wird von den nicht unter die Erbschaftssteuer fallenden Schenkungen: a) an beweglichem Vermögen, das sich innerhalb Württemberg befindet; b) an unbeweglichem Vermögen, wenn der Beschenkte in Württemberg seinen Wohnsitz hat. Eine auswärts auferlegte Steuer ist an der württembergischen in Abzug zu bringen. Auch dem Art. 18 stimmt man, ohne Änderungen vorzunehmen, zu. Dieser Artikel setzt die Befreiungen von der Schenkungssteuer fest. Es sind darnach befreit von der Steuer: Schenkungen an Abkömmlinge, an den Ehegatten, an das Staatsoberhaupt, ferner an Dienstboten oder andere Personen, die dem Haushalt des Schenkers angehören oder angehört haben bis zum Betrag von 1000 M., an Verlobte und zu kirchlichen, wohlthätigen oder sonstigen gemeinnützigen Zwecken, und endlich Schenkungen, deren Wert 500 M., bei unbeweglichem Vermögen 120 M. nicht übersteigt. In Art. 20 heißt es, daß zur Entrichtung der Steuer der Beschenkte verpflichtet ist, und zwar tritt die Steuerpflicht mit dem Vollzug der Schenkung ein, bei Schenkungsversprechen im Sinne des § 516 des B. G. B. (Verträge, durch die eine Leistung schenkweise versprochen wird) jedoch schon mit der gerichtlichen oder notariellen Beurkundung des Versprechens. Hierzu wird ein von Gröber gestellter Antrag angenommen, wonach bei Schenkungen von Grundstücken oder solchen Berechtigungen, für welche die sich auf Grundstücke beziehenden Vorschriften gelten, die Steuerpflicht mit der gerichtlichen oder notariellen Beurkundung begründet

ist. Art. 21 besagt, daß der Anzeigepflicht eines Steuerpflichtigen innerhalb einer Frist von 6 Wochen genügt werden muß. Hierzu beantragte der Berichterstatter: Die Anmeldepflicht des Steuerpflichtigen wird beschränkt auf diejenigen Fälle, die nicht vor einer württembergischen Behörde abgeschlossen werden; andernfalls hat die betr. Behörde dem Bezirkssteueramt Mitteilung zu machen. Man stimmte dieser Formulierung zu. Die Strafbestimmungen in den Art. 22—24 werden gutgeheißen. In Art. 25 findet sich am Schluß eine Bestimmung, wonach für die von einem Bevollmächtigten verwirkte Geldstrafe der Auftraggeber haftet. Man genehmigt einen Antrag auf Hinzufügung von: „außer wenn er nachweist, daß ihn ein Verschulden nicht trifft“. Unveränderte Annahme finden wieder die Art. 26 bis 27 a. Art. 27 b stipuliert die Zwangsstrafen gegen diejenigen, welche den Vorschriften dieses Gesetzes zuwider die geforderte Auskunft oder Mitteilung von Urkunden verweigern, und zwar sollen Ordnungsstrafen bis zu 100 M. verhängt werden können, die auch wiederholt werden dürfen bis zum Gesamtbetrag von 500 M. Hiergegen wurde starker Widerspruch erhoben, worauf **C. Haufmann** beantragte, statt 500 M. zu setzen 300 M. Schließlich wurde mit 5 gegen 3 Stimmen beschlossen, den ganzen Artikel zu streichen. Mit der unveränderten Annahme der Artikel 28 und 29 beendet man die erste Lesung des Entwurfs.

Stuttgart, 8. Nov. Auf der L. D. der gestrigen Sitzung der Steuerkommission stand die Beratung des Gesetzentwurfs betreffend Änderungen des Allgemeinen Sportelgesetzes vom 24. März 1881 und 14. Juni 1887. Berichterstatter **B i n z** trug den von ihm ausgearbeiteten Bericht über die Vorlage vor, worauf man auf seinen Antrag in die Beratung desselben eintrat. Dieselbe beginnt mit Art. 2, Sporteltarif. Die Kommission erklärt sich damit einverstanden, daß folgende Tarifnummern außer Wirksamkeit treten: Aufnahme von Urkunden, Fideikommiss, Handelsregister, Legitimation wegen unehelicher Geburt, Minderjährigkeitsdispensation, Register zur Wahrung der Vorrechte im Konkurs, Unterpfandsachen, Verschollene, Verträge, Wechselprotest, Zahlungssperreverfügung und Zeugnisse. Alle diese Tarifnummern fallen in Folge der abgeordneten Regelung des Kostenwesens in Rechtsangelegenheiten (B. G. B.) aus. — In Ziffer 2, Adelsmatrikel, soll nach dem Entwurf vor die erste Tarifnummer als neue Nummer treten: „Adel (Fürsten, Grafen, Freiherren oder Adelsstand), für die Anerkennung desselben oder eines besonderen Adelstitels durch das Ministerium des Innern, insbesondere bei der Naturalisation oder Aufnahme eines württ. Adligen 10—100 M.“ Der Berichterstatter beantragt zu setzen „20—200 M.“, was die Kommission genehmigt. — In Ziffer 3, Apotheken, soll die Sportel erhöht werden von 600 M. auf 1500 M. und von 400 M. auf 1000 M. Es wird dies in Anbetracht der Steigerung der Werte der Apotheken im allgemeinen, sowie mit Rücksicht auf die großen Wertunterschiede bei den einzelnen Apotheken gutgeheißen. — Da die Unterscheidung zwischen Hauptagenten und Untergentgen eines Auswanderungsunternehmens wegfällt, wird die Sportel hierfür im Rahmen von 5—100 M. festgesetzt. Wegen der großen Ausdehnung einzelner Bauweisen wird die Sportel für Bauwesen von 50 M. auf 100 M. erhöht. Ohne weiteres wird dann eine Reihe von Tarifnummern geändert, u. a. wird der Höchstbetrag der Eheschließungsportel von 15 Mark auf 30 Mark angesetzt und für die Abnahme eines Eides durch eine andere Staatsbehörde als durch das Gericht soll 2—20 Mark zu entrichten sein. — In Ziffer 13, Eisenbahnbau und Betrieb, schlägt die Regierung vor, für die Genehmigung zur Uebertragung einer erteilten Erlaubnis an einen anderen Unternehmer 25—500 M. anzusetzen. Bei der Beratung darüber wurden Stimmen laut, welche die Besportelung der

Erlaubniserteilung an einen Privatunternehmer mit 50—1000 Mark als zu nieder erachteten und ein Antrag auf 50—4000 Mark wurde angenommen. — In Ziff. 15, Gesellschaftsverträge, hatte der Entwurf ausgelegt: für die Errichtung einer Gewerks- und Wirtschaftsgenossenschaft 1—50 Mark. Die Kommission beschloß hier einzufügen: einer, „den Gewinn der Genossen bezweckenden“ u. s. f. — In Ziff. 19, Jagdarten, hatte der Entwurf vorgeschlagen: für deren Ausstellung mit Gültigkeitsdauer a) von einem Tag 3 M., b) von einer Woche 5 M., c) von zwei Wochen 10 M., d) von mehr als zwei Wochen 20 Mark, für die Ausstellung einer zweiten Ausfertigung je die Hälfte der vorstehenden Sätze und im Fall der Abweisung eines Besuchs 1—5 M. Ein Antrag, die Ziff. a (3 M. per Tag) zu streichen, wurde angenommen und die Ausstellung einer zweiten Ausfertigung mit 1 Mark besportelt.

Stuttgart, 10. Nov. Die Steuerkommission setzte heute in einer Nachmittags-Sitzung die Beratung des Gesetzentwurfs betr. Änderungen des Allgemeinen Sportelgesetzes fort. Seitens der Mitglieder des Zentrums wird die Einfügung einer Ziffer 19 a beantragt, wonach bestimmt wird, daß die Tarifnummer 40, Jahrtagsstiftungen, außer Wirksamkeit gesetzt werden soll. Es findet dieser Antrag einstimmige Annahme. Es sei hier erwähnt, daß derartige Stiftungen nur bei der katholischen und israelitischen Kirchengemeinschaft vorkommen und der Sportelertrag für die Staatskasse durchschnittlich im Jahr 900 bis 1000 M. ausmacht. — Vom württembergischen Pfarrverein liegt eine Eingabe vor mit der Bitte, den Geistlichen die ihnen auferlegte Anstellungsportel zu erlassen, da auch von andern Beamten derartige Sporteln nicht verlangt werden. Es wird eingewendet, daß es nicht möglich sei, klar zu überblicken, in welcher Weise ein Ausfall von etwa 9000 M. jährlich auf die Witwen- und Waisens-Pensionskasse einwirkt und ob es etwa nötig ist, deshalb einen höheren Staatsbeitrag für diese Klasse in Aussicht zu nehmen. Es wird demnach der Ansicht Ausdruck gegeben, die betreffende Ziffer im Sportelgesetz vorläufig nicht zu streichen, dagegen die Eingabe der Kgl. Regierung zur Berücksichtigung zu empfehlen. Doch kommt ein Antrag ein, den evangelischen Geistlichen die Sportel zu erlassen, und mit 7 gegen 5 Stimmen wird derselbe genehmigt und die betreffende Ziffer im Gesetz gestrichen. In Ziffer 38 a wird beantragt, den Seminaristen und Konviktooren, wenn in bestimmten Fällen Kostenersatz stattfindet oder eine Verpflichtung zum Kostenersatz nicht besteht, die Sportel zu erlassen. Doch wird dieser Antrag mit 9 gegen 3 Stimmen abgelehnt. Eine von Gröber bei Ziffer 36 a beantragte Einschaltung, welche von dem Erwerb durch die tote Hand spricht und eine bessere Fassung des Gesetzes im Auge hat, sowie die Abweisungsportel wegfallen lassen will, wird dagegen angenommen. In Ziffer 40 werden auch die Flaschenbierhändler, welche ihr Gewerbe von Haus zu Haus, auf öffentlichen Plätzen, Wegen und Straßen oder auf fremden Arbeitsplätzen ausüben, als Sportelpflichtig in das Gesetz hineingenommen. Die übrigen Ziffern werden nach dem Entwurf oder mit geringen Änderungen angenommen. Damit ist die Beratung des Gesetzes zu Ende.

Stuttgart, 10. Nov. (Ständisches.) Der Gesetzentwurf betr. die Zwangsverziehung Minderjähriger, wie er sich nach den Anträgen der Ausführungs-Kommission der Abgeordnetenkammer gestaltet hat, liegt jetzt im Druck vor, ebenso der Kommissionsbericht über den Gesetzentwurf betr. die Anlegung und Fortführung der Steuerbücher, welcher von dem Berichterstatter **F r e d e n . v . B r e i t s c h w e r t** erstattet worden ist. Wir begnügen uns, da wir über die Kommissionsberatungen schon im einzelnen berichtet haben, nur eine vom Finanzminister bei der allgemeinen Beratung gemachten Bemerkung, die in diesem Bericht niedergelegt ist, wiederzugeben. Auf den Einwand, ob statt der vorgeschlagenen sofortigen Anlegung der Steuerbücher nicht eine längere Zeit hierfür gelassen werden sollte,

bemerkte der Minister, daß die Regierung davon ausgegangen sei, es werde die Anlegung der Steuerbücher durchschnittlich nicht mehr als ein Vierteljahr in Anspruch nehmen. Für diese kurze Uebergangszeit könne man die Steuerbücher ohne Bedenken durch das Grundbuch in Verbindung mit den Steuerkatastern und den beim Ortsvorsteher bis zum 15. Januar zu erstattenden Anzeigen über die auf die Steuerpflicht Einfluß habenden Aenderungen ersetzen. Für einen längeren, sich über mehrere Jahre erstreckenden Zeitraum aber müßte dies zu den größten Unzuträglichkeiten führen. Uebrigens lasse die sofortige Anlegung der Steuerbücher auf der Grundlage der auf 1. Januar 1900 überall bis auf den neuesten Stand ergänzten Güterbücher sich jetzt auf besserer Grundlage und mit erheblich weniger Kosten vollziehen als später.

**Stuttgart, 10. Novbr.** Am 6. d. M. wurden 5 Angehörige des Handels- und Gewerbestands in Sachen der höheren Besteuerung der Warenhäuser, Bazar- und Filialgeschäfte von dem Staatsminister der Finanzen, v. Zyer, in Audienz empfangen. Der Minister erwiderte auf die im Namen von 4417 Handels- u. Gewerbetreibenden überreichte Eingabe: Er verkenne die Schwierigkeiten durchaus nicht, welche für die mittleren und kleineren Betriebe aus dem Emporkommen der Warenhäuser u. s. w. entstanden sind. Das Finanzministerium habe deshalb angeordnet, daß diese Unternehmungen an der Hand der bestehenden Gesetze so hoch als irgend zulässig zur Steuer herangezogen werden, wobei insbesondere auch auf den jährlichen Umsatz derselben Rücksicht genommen werde. Zur Vorlage eines besonderen Gesetzentwurfs, etwa analog der bayr. Gesetzesbestimmungen, sei die Angelegenheit s. Er. noch nicht spruchreif; dieselbe biete auch außergewöhnliche Schwierigkeiten; es müssen die Erfahrungen und Vorgänge in anderen, stärker beteiligten deutschen Staaten, insbesondere in Preußen, abgewartet werden. Die Regierung habe über die einschlägigen Verhältnisse möglichst genaue Erhebungen veranlaßt und werde der Angelegenheit auch fernerhin ihre volle Aufmerksamkeit widmen.

— Wie schätzen wir uns vor den schädlichen Einflüssen des Winters auf unsere Gesundheit? Ueber dieses Thema sprach am Montag Oberstaabsarzt a. D. Dr. Kaß im Bürgermuseum in Stuttgart. Die schädlichen Einflüsse bestehen hauptsächlich in den oft rasch wechselnden Witterungsverhältnissen und in Erkältung. Für einen gesunden Menschen existiert die Erkältung als Krankheitsursache nicht. Dagegen bilden sie häufig bei einem bereits Geschwächten die Schlussursache einer wirklichen Erkrankung. Das einzige Mittel, welches uns dauernden Schutz vor Erkältung gewährt, ist die Abhärtung, welche man durch Luftbäder, kalte Waschungen, kalte Halbbäder und durch Barsüßgehen anstreben kann. Hand in Hand damit muß natürlicherweise auch Rücksicht auf eine zweckmäßige Kleidung und eine naturgemäße Nahrung genommen werden.

— In Stuttgart herrscht für Transvaal lebhafteste Sympathie, wie die Thatsache zeigt, daß bei der Redaktion der „Schwab. Tagw.“ zahlreiche Anfragen junger Männer einlaufen, durch dessen Vermittlung sie sich in den Dienst Transvaals stellen könnten. Auch aus dem Bezirk Ludwigsburg wird mitgeteilt, daß vier in der Eisengießerei in Kornwestheim beschäftigte Arbeiter sich bereits bei dem zuständigen Konsulat in Stuttgart gemeldet haben.

**Esslingen, 9. Nov.** (Die Stichwahl im V. Reichstagswahlkreis.) Das genaue Stichwahlergebnis stellt sich nunmehr wie folgt: Es erhielten im Oberamt Esslingen Schlegel 4649, v. Geß 3477, Ulrich Schlegel 2260, v. Geß 2993, Kirchheim Schlegel 2189, v. Geß 2629, Nürtingen Schlegel 2485, v. Geß 1924 Stimmen, zusammen Schlegel 11 583, v. Geß 11 023 Stimmen.

**Niederrhein, 8. Novbr.** Gestern Abend brannte hier die Wirtschaft zur Krone und ein weiteres Gebäude bis auf die Grundmauer nieder. Die Lösungsarbeiten waren wegen des herrschenden Wassermangels sehr erschwert.

**Halheim, 7. Nov.** Ein sonderbares, für die Beteiligten nicht gerade erfreuliches Vorkommnis hat sich dieser Tage hier zugetragen. Ein Brautpaar wollte Hochzeit machen, alles war gerichtet, die Geladenen anwesend, doch des Bräutigams erforderliche Schriftsachen zum Hochzeitmachen fehlten noch. Tags zuvor hatte man schon Eilbriefe geschickt, jetzt telegraphierte man noch, doch das Nötige kam nicht. Der Bräutigam

machte sich nun auf den Weg, um per Bahn fort zu fahren und die Schriften selbst zu holen. Als er nun etwa eine halbe Stunde fort war, kamen die Schriften per Post an. Jetzt hieß es, schnell den Bräutigam suchen. Ein benachbarter Radfahrer begab sich auf die Suche nach dem verlaufenen Bräutigam, den er nun glücklicherweise in Heilbronn fand. Und so konnte dann abends noch die Trauung vorgenommen werden, und auf die ausgetrauten Strapazen folgte dann glückliche Stimmung. — Daß mancher heuer die Stärke des Neuen unterschätzt, mußte vorige Woche zu seinem eigenen Schaden und Spott der hiesige Bürger M. erfahren. Nachdem derselbe mehrere Schoppen davon getrunken hatte, wollte er sich heimwärts begeben. Doch scheint der Neue stärker gewesen zu sein als er, denn als er eine Strecke weit ordentlich gegangen, geriet er in die Schotach bei helllichem Tag hinein. Auf sein Hilferufen wurde er, obwohl pudelnah so doch unverseht herausgezogen. Das kalte Bad soll ihm nichts geschadet haben, doch behaupten böse Zungen, ein solch großer Fisch sei noch selten aus der Schotach gezogen worden.

**Walheim, 11. November.** Um ihrer Dienstherrin, von der sie hin u. wieder geankt wurde, einen Posten zu spielen, legte die 13jähr. Karoline Semmler hier am 3. d. M. in der Scheuer des Joh. Schneider hier Feuer, welches das ganze Gebäude mit Vorräten zc. in Asche legte. Wohl war auf diese und jene Personen der Verdacht der Brandstiftung gefallen, den Thäter aber wirklich zu ermitteln gelang nicht, bis gestern die jugendliche Brandstifterin ihr Geständnis ablegte.

**Kalen, 12. Nov.** Die bisherige Untersuchung bezüglich des gemeldeten Rindskundes auf Essinger Markung hat gravierende Verdachtsmomente gegen eine bis Allerheiligen d. Js. auf dem Oberkollerhof bei Frbr. v. Bergler-Berglas bedienstete Köchin ergeben. Derselbe ist aus Schorndorf gebürtig.

**Vulsdem Lauterthal, 11. Nov.** Auf schreckliche Weise verunglückte letzter Tage der 62 Jahre alte Johann Manz von Hundersingen; derselbe hatte Raben nach dem benachbarten Gundelfingen geführt und wollte auf dem Rückweg im „Hirs“ in Dickshausen einsteigen. Eines der Pferde war bereits untergebracht und Manz wollte eben auch das zweite ausfahren, als dieses plötzlich mit dem Wagen davonrannte. Der unglückliche Manz, der sich nicht schnell genug losmachen konnte, wurde geschleift, wobei ihm die Räder des Wagens über den Leib gingen. Hierdurch erlitt er mehrere Beinbrüche und schwere Verletzungen am Kopf, so daß er denselben, ohne vorher zum Bewußtsein zu kommen, erlag.

**Crailsheim, 10. Nov.** In Crailsheim stürzte der 74jährige Johann Hirt beim Nachhausekommen rücklings die Treppe hinab, schlug sich dabei die Schädeldecke ein und starb 4 Stunden darauf an den Folgen des Sturzes. Der Verunglückte leistete den Viehhirten der hiesigen Gegend bei Vieberkrankungen manche schätzbaren Dienste und war weit und breit bekannt und geschätzt.

— Am 7. ds. morgens 5 Uhr entstand zu **Bohnenstein, Ode. Westheim, O. A. Hall,** infolge Umsallens einer Stalllaterne ein Brand, der die Scheuer des Jakob Staudt in Asche legte. Das angebaute Wohnhaus konnte gerettet werden.

**Brackenheim, 9. Novbr.** Die letzten Sonntag in unserem Nachbarörschen Haberschlacht stattgehabte Kirchweih hat einen traurigen Abschluß gefunden. Einige junge Burschen von Gemmingen waren mit solchen von Haberschlacht wegen geringfügiger Ursache in Händel geraten. Ein verh. Weingärtner von Haberschlacht begleitete nachts gegen 12 Uhr die Gemminger Burschen, um eine Rauferei zu verhüten, eine kleine Strecke über den Ort hinaus. Bei seiner Rückkehr in den Ort wurde er von 3 Burschen aus Haberschlacht überfallen und durch Messerstiche furchtbar zugerichtet; derselbe ist am Dienstag früh seiner Verwundung erlegen. Die 3 Messerhelden wurden dem hies. Amtsgericht eingeliefert.

**A Liebenzell, 10. Nov.** Eine unsinnige Wette ging in Dillweissenstein der frühere Fabrikant Weingärtner von Pforzheim ein. Derselbe wettete, einen Schoppen Schnaps auf einmal auszutrinken, was er auch vollbrachte, jedoch nach kurzer Zeit stellten sich fürchterliche Schmerzen ein, denen er innerhalb wenigen Stunden erlag.

**Meisingen, 12. Nov.** Der 52jähr. ledige Pferdewech, in der Dampfsegelei Jud dahier, erhielt vorgestern abend von einem seiner Pferde einen heftigen Schlag auf den Unterleib, wodurch er schwere innere

Verletzungen erhielt. Derselbe sollte gestern nach Tübingen verbracht werden, erlag jedoch seinen Verletzungen unterwegs.

**Kohlberg, O. A. Nürtingen, 8. Nov.** Infolge Explosion eines Petroleumfassens entstand heute Vormittag ein verheerender Brand. Bis mittags 11½ Uhr stand schon das 3. Haus in Flammen.

**Geislingen, O. A. Ellwangen, 11. Nov.** Heute früh halb 3 Uhr brach lt. Jagstztg. im Hause des Bauers Dettinger Feuer aus, welches Haus und Scheuer desselben, sowie das nebenstehende Haus des Sandmanns Lorenz Holzinger in Asche legte. Die Feuerwehren von Zippingen, Nordhausen, Willingen und Minderoffingen waren zur Hilfe erschienen.

— In **Urach** wurde ein dreißigjähriger Arbeiter der Leuzschens Fabrik von dem Transmissionsriemen erfasst und sofort in Stücke zerrissen.

**Obingen, 12. Novbr.** Gestern Abend begab sich der Besitzer der Wirtschaft zur Volksschule hier in die vom Naturheilverein hier begründete Badeanstalt. Als er nach längerer Zeit nicht zurückkehrte, schaute man nach ihm und fand ihn in der Badewanne tot liegen. Es scheint daß er, als er eine Douche nahm, vom Schlag gerührt wurde. Der hinterlassenen Familie wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

**Rottweil, 8. Nov.** Beim Aufziehen von Baumaterialien auf die zur Zeit einer Vergrößerung unterworfenen Kirche in Spaichingen löste sich ein starker eiserner Haken vom Seile los und fiel einem unten stehenden Maurer namens Albert Spach von Empfingen in Hohenjollern auf den Kopf. Der Verletzte wurde zu Boden geschlagen. Es wurde ihm der Schädel zersplittert und er wurde bewußtlos vom Plage getragen. An eine Rettung seines Lebens ist nicht zu denken.

— In **Hauerz, O. A. Leutkirch,** ist am 4. Nov. abends ein der fürstl. Ständeherrschaft gehöriges Oekonomiegebäude abgebrannt. Es wird Brandstiftung vermutet.

**Laupheim, 11. Nov.** Vorgestern ist in Dietenbeim, hies. Oberamt, das Sattlermstr. Merkle'sche Wohnhaus total abgebrannt.

## Tagesberichte.

**Berlin, 11. Nov.** Der Kaiser hat nachstehendes Telegramm an den Fürsten zu Wied gerichtet: „Lehlingen 10. Nov. An den Fürsten Wied, Durchlaucht, Berlin. Für die zur Erwerbung der Samoainseln namens des Kolonialrats mir dargebrachten Wünsche spreche ich Ihnen und sämtlichen Mitgliedern des Kolonialrats meinen innigsten Dank aus. Mit Befriedigung können wir auf das Erreichte blicken, und das Bewußtsein erfüllt uns mit freudigem Stolz, daß die braven Seeleute, die dort im Dienst für Kaiser und Reich ihr Leben hingegeben, nicht umsonst ihr Leben hingegeben haben. Es soll dies aber zugleich für uns eine Mahnung und ein Ansporn sein, auch unsererseits die Opfer nicht zu scheuen, die notwendig sind, um unsere Wehrkraft zur See so zu stellen, wie sie zu einer fruchtbringenden Entwicklung unseres Kolonialbesitzes und zur Hebung unseres nationalen Wohlstands unerlässlich ist. Ich weiß, daß ich hierbei auf den treuen Beistand des Kolonialrats rechnen kann. Wilhelm I. R.“

**Berlin, 9. Novbr.** Zu der Flottenfrage schreibt die „Nat. Ztg.“, daß in gesetzlicher Form auszusprechen sei, daß bis zu einem gewissen Zeitpunkt — 1917 — die Flottenpläne durchgeführt werden sollen, um so eine stärkere Zustimmung für die Durchführung der Vorlage zu erhalten. Derselbe dürfte dem Reichstag im Januar zugehen.

**Berlin, 11. Nov.** Den Berl. N. N. zufolge wird der Kaiser am 18. Nov. zur Vereidigung der Marinerekruten in Kiel eintreffen und dann von Brunsbüttel aus auf der „Hohenjollern“ die Reise nach England antreten.

**Berlin, 11. Nov.** Major Frbr. v. Reizenstein vom Generalstab hat, so berichtet die „Sportwelt“, seinen Abschied genommen, um sich auf Seite der Buren an dem Krieg in Südafrika zu beteiligen. Der Sieger des Distanzritts Berlin-Wien ist bereits auf hoher See.

**Berlin, 9. Nov.** Mit dem am 4. d. M. in See gegangenen Dampfer „Thella Voslen“ haben wiederum 17 junge Mädchen unter Führung einer älteren Frau, deren fünf Töchter sich unter den ersteren befinden, die Reise nach Deutsch-Südwestafrika angetreten. Die erwähnte ältere

Frau geht mit ihren fünf Töchtern und außerdem vier Söhnen zu ihrem in Deutsch-Südwestafrika wohnhaft ältesten Sohne. Unter den jungen Mädchen befinden sich zwei verlobte Bräute und die zehn anderen erhalten Aufnahme bei deutschen, im Schutzgebiete ansässigen Familien.

Das deutsche Kolonialamt ist glücklich über den Besig Samoa's. In seiner gestrigen Sitzung wird ausgeführt, dadurch, daß die Inseln Bougainville und Boula der Salomonen-Gruppe Deutschland verblieben sind, ist die Arbeiteranwerbung für die deutschen Samoa-Inseln aus dem deutschen Schutzgebiete gesichert. Der gleichfalls Deutschland zugelassene Teil der neutralen Zone im Hinterlande von Togo besitzt besonderen Wert wegen seines großen Reichtums und seiner arbeitsfähigen Bevölkerung. Die von Deutschland gebrachten Opfer seien nicht zu groß im Vergleich zu dem moralischen Erfolg, welchen der Erwerb der beiden Samoa-Inseln für Deutschland bedeute.

C Mosbach, 10. Nov. Der unter dem Verdacht, das abfällige Verbrechen an dem Mädchen bei Unterschleppung begangen zu haben, verhaftete Eint, soll nun ein Geständnis abgelegt haben.

München, 8. Nov. Im Laufe der letzten acht Tage wurden hier 16 Personen verhaftet, alle wegen Verbrechen resp. wegen Anstiftung zum Verbrechen wider das leibende Leben. Es sind fast ausschließlich Angehörige der sogen. besseren Stände, ein bekannter hiesiger Großhändler, ein Arzt, ein Apotheker, mehrere Studenten, Kaufleute und Ladnerinnen. Die Täterin, eine Hebamme, wurde in Nürnberg in flagranti ertappt. Die ganze Korrespondenz derselben befindet sich in den Händen der Polizei.

Wien, 10. Nov. Zum Samoaabkommen bemerkt das Fremdenblatt (Organ des auswärt. Ministeriums): „Für Deutschland ist es höchst wertvoll, sowohl mit England und, man kann hinzuweisen auch mit Amerika und andererseits mit den benachbarten Mächten wie Rußland gute Beziehungen zu pflegen. Der Tag, der die Veröffentlichung des Samoaabkommens und die Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit Kaiser Nikolaus gebracht hat, verdient in dieser Hinsicht in der politischen Chronik ganz besonders verzeichnet zu werden. Wir können dies in Ostreich-Ungarn angesichts des freundschaftlichen Verhältnisses unserer Monarchie zu Rußland und England mit Genugthuung konstatieren; denn nichts kann uns wünschenswerter sein, als wenn unser Verbündeter mit den uns befreundeten Mächten im besten Einvernehmen steht.“

Paris, 9. Nov. Der Temps erfährt aus London: Nach einem Telegramm aus Kapstadt habe General White alle seine Munition erschöpft. In London gebe das Gerücht, General French habe sich nach Kapstadt begeben, um dem General Sir R. Buller die Bedingungen der Kapitulation vorzulegen oder um von ihm die Genehmigung zu einem verzweifelten Ausfall aus Ladysmith zu erhalten.

Paris, 9. Nov. Zu einem Berichtstatter des „Journal“ äußerte sich der Transvaalgesandte Dr. Lyds, daß kleine Volk, dem anzugehören er die Ehre habe, habe im Kriege und in Friedenszeiten Eigenschaften gezeigt, die ihm Daseinsberechtigung verleihen. In Friedenszeiten habe Transvaal Liberalismus, Umgänglichkeit und Achtung gegen die Ausländer bewiesen; im Kriege, der dem Transvaal aufgezwungen worden sei und den es heldenmütig weiterführen werde, habe es der ganzen Welt die tapferen und ritterlichen Eigenschaften des Burenvolkes gezeigt, die anzuerkennen auch seine Feinde nicht geögert hätten.

Paris, 10. Nov. Bis jetzt haben sich 1418 Freiwillige gemeldet, die auf Seiten der Buren gegen die Engländer kämpfen wollen.

Paris, 11. Nov. Der Kriegsminister hat an die Militärgouverneure von Paris und Lyon, wie an die Armeekommandanten Telegramme gerichtet, worin er an seine Verfügung erinnert, die das Tragen der Uniform vorschreibt. Er läßt hinzu, daß von amtlichen Berichten zufolge seine erste Verfügung nicht beobachtet werde. „Ich erteile daher eine letzte Mahnung und bin entschlossen, mit äußerster Strenge gegen alle Armeekommandanten vorzugehen, die das Beispiel des Gehorsams nicht geben und ihre Untergebenen zum Gehorsam nicht anhalten.“ Die „Aurore“ erzählt zu diesem Gegenstand, daß am vergangenen Sonntag zu Brest ein wirklicher Skandal sich ereignet habe. Ein Leutnant vom 19. Infanterieregiment hatte sich in Uniform eingefunden, sofort begannen seine Kameraden, ihn auszuplücken und mit allerhand Sachen zu be-

werfen. Es fand eine allgemeine Schlägerei statt, an der sich auch die anwesenden Zivilisten beteiligten.

Madrid, 11. Nov. Die die „Correspondenzia“ aus London erfährt, bezwecke der Besuch des Prinzen Albrecht in Spanien die Unterstützung der spanischen Politik bei der Verteilung von Marocco. Deutschland soll eine Flottenstation auf den kanarischen Inseln erhalten.

Petersburg, 10. Novbr. Die Nowoje Wremja schreibt: Die Potsdamer Kaiserzusammenkunft werde in Rußland keinerlei Meinungsverschiedenheiten hervorrufen. In Rußland würdige man durchaus aufrichtig die allerbesten Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland und wenn die Nordb. Allg. Ztg. behauptet, daß das Einvernehmen zwischen Rußland und Deutschland die Erhaltung des Weltfriedens begründe, hat die Nowoje Wremja gegen diese Bemerkung nichts einzuwenden. Die Nowosti führen aus: die deutsch-russischen Beziehungen hätten sich mit jedem Jahr gebessert und könnten gegenwärtig als durchaus befriedigend bezeichnet werden. Die Beziehungen seien kurz charakterisiert gute, freundschaftliche und nachbarliche. Das Blatt wirft einen Rückblick auf die allmähliche Entwicklung dieser guten Beziehungen und wünscht schließlich, die Friedensliebe der Mächte möge in London gehärdend gewürdigt und England zur Annahme uneigennützig wohlgemeinter Vorschläge hinsichtlich des Transvaalkrieges geneigt machen. Kosja meint: Die Zusammenkunft der beiden mächtigsten Monarchen der Welt erlange in Anbetracht der augenblicklichen politischen Konstellation eine größere Bedeutung als irgend eine andere Kaiserreise. Der Mittelpunkt der diplomatischen Verhandlungen sei Berlin geworden, wo zweifellos Hochwichtiges zwischen den beiden Monarchen verhandelt wurde.

London, 9. Nov. In einer Besprechung des Samoa-Abkommens führt die Times aus, durch dasselbe seien die Bedingungen des Saues do ut des in billiger Weise besorgt. Keiner der einzelnen Punkte des Abkommens sei von großer Bedeutung, denn glücklicherweise sei kein Streitfall zwischen England und Deutschland von großer Wichtigkeit gewesen. Das Abkommen scheine so gerecht, wie es für zwei vernünftige und praktische Völker sich von selbst empfehle. Daily News sagt, wenn auch Lord Salisbury sich aus Samoa habe hinausdrängen lassen, so sei es doch erfreulich zu wissen, daß die Abtretung von Samoa auch für Englands Freunde, die Amerikaner, etwas Gutes haben werde. Das Abkommen würde in jedem Fall mit Befriedigung aufzunehmen sein und es sei erfreulich, daß alle Ursachen zu einer etwaigen Fraktion zwischen den beiden Regierungen beseitigt werden. Daily Chronicle sagt, man müsse zunächst die Äußerungen der Kolonien abwarten, bevor man sich endgültig darüber schlüssig machen könne, ob das Abkommen eine entsprechende Entschädigung dafür bilde, daß man Deutschland das schönste und fruchtbarste Land im stillen Ozean klaräume. Morning Post schreibt, die Bedingungen des Abkommens scheinen die eines für beide Teile gleich guten Geschäftes zu sein, und werden hoffentlich auch von den Regierungen von Australien und Neuseeland begrüßt werden. Der Standard bemerkt, insofern der Vertrag die Ursachen etwaiger Meinungsverschiedenheiten beseitigen sollten, werde er in England und Deutschland mit allgemeiner Befriedigung aufgenommen werden.

London, 9. Nov. In den hies. Militärkreisen zirkuliert die Meldung, die Operationen Whites in der letzten Woche bezweckten den Durchbruch der Gesamtgarnison Ladysmiths nach Pietermaritzburg. General Joubert ließ White zwischen dem Klippfluß und Simbulwana heraus, durchschnitt dessen Hauptkorps, sprengte 3000 Engländer nach Eastcourt unter General Murray ab und warf die übrigen Truppen mit White nach Ladysmith zurück. Am Montag räumte Murray Eastcourt.

London, 9. Nov. Die zweite Ausgabe der „Times“ meldet aus Pietermaritzburg vom 6.: Durch Eilboten hierher gelangte Nachrichten über die Gefechte bei Ladysmith am Donnerstag und Freitag sowie der amtliche Bericht modifizieren die früheren Nachrichten von bedeutenden Erfolgen der Engländer. Nichtsdestoweniger waren die Operationen erfolgreich. Das weitere Vorrücken der Buren wird noch durch die englische Streitmacht in Ladysmith verhindert. Die Eisenbahnverbindung ist noch abgeschnitten. Ein Korre-

spondent der „Times“ gelangte am 6. über Beur, Rosmud und Stormbear nach Queenstown und berichtet: Die Konzentration der Engländer an der Grenze von Beur und Queenstown sei vollkommen durchgeführt. Er sah nichts von den Buren. Der Korrespondent glaubt, die Unthätigkeit der Buren entspringe einer durch eine Nachsicht von der Bewegung der Basutos hervorgerufenen Besorgnis. — Aus Namwoort berichtet die „Times“ vom 6.: Die Buren zerstörten die Eisenbahnbrücke bei Bamwyl, sieben Meilen südlich von Norvulespont, bringen jedoch nicht weiter auf Coleberg vor. Man glaubt, die Freistaatsburen würden sich auf die Defensiv beschränken.

London, 9. Nov. Amtlich wird aus Ladysmith gemeldet: Sonntag und Montag war alles ruhig. Der Feind nahm heute das Bombardement wieder auf. Schaden ist bis jetzt nicht angerichtet worden.

London, 9. Nov. Das Reutersche Bureau meldet aus Eastcourt vom 6.: Der hier eingetroffene Besitzer des Eisenbahnhotels in Ladysmith berichtet: Die Buren fahren fort, die Stadt zu beschließen. Keines der britischen Geschütze scheint im Stande zu sein, den Belagerungsgeschützen der Buren stand zu halten.

London, 10. Novbr. Eine Depesche des Generals Buller aus Kapstadt vom 9. ds., abends, besagt: Eine Taubenpostmeldung von General White berichtet, daß die Beschließung von Ladysmith mit weittragenden Geschützen fortgesetzt werde. Die Engländer haben täglich einige Verluste, doch sei kein ernstlicher Schaden angerichtet worden. Die Verschanzungen der Engländer werden täglich stärker. Lebensmittel seien reichlich vorhanden. Das Datum der Taubenpost giebt General Buller nicht an. — Obgleich nach den letzten Berichten über die Gefechte bei Ladysmith die Meldungen der Eingeborenen über die großen Erfolge der Engländer sich als übertrieben herausgestellt haben, so scheint doch sicher zu sein, daß am 2. und 3. Nov. in der Nähe der Stadt ganz ernste Gefechte stattgefunden haben, bei denen die Buren sehr schwere, die Engländer verhältnismäßig unbedeutende Verluste erlitten.

London, 11. Nov. Das Kriegsministerium veröffentlicht folgende Depesche General Bullers vom 10. d. M.: Eine Nachricht vom 3. Nov. aus Bulawayo besagt: Am 2. Nov. wurde von Blumer's Abteilung eine Wagentonne mit Begleitung von den Buren angegriffen; 6 Mann werden vermißt, die Wagentonne ist verloren gegangen.

London, 11. Nov. Ein Armeebefehl macht bekannt, die einberufenen Reservisten haben vor dem 20. Nov. bei den Fahnen sich zu stellen. Ein weiterer Armeebefehl ordnet die sofortige Mobilisierung der 50. Infanteriedivision für den Dienst in Südafrika an.

Orange River Station, 9. Novbr. Das Reutersche Bureau meldet vom 6.: Die Kimberley belagernden Buren wurden um 2000 Mann verstärkt, so daß die gesamte Streitmacht vor Kimberley jetzt 6000 Mann beträgt. Die Buren fahren fort, die Farmen zu plündern. In der Umgebung von Kimberley raubten sie Güter im Werte von 5000 Pfund, um zu verhindern, daß sie in die Stadt gelangten.

Die Kosten des Kriegs wachsen ins Ungeheure. Ein englisches Blatt hat ausgerechnet, daß die Kosten des Transports von Truppen und Kriegsmaterial bis nach Südafrika 1050 *l.* pro Soldaten gerechnet betrage, während die Kosten des Transports des deutschen Maskettiers im Jahr 1870 nach Frankreich nur 4 *l.* betragen haben. Da allem Anschein an 60 000 englischer Mannschaften nach Südafrika geschafft werden sollen, so ergeben sich wahre Unsummen. Wie viel gemeinsame Bestrebungen hätten mit diesen Summen gefördert werden können!

New York, 10. Novbr. Die hiesige Presse nimmt das Samoaabkommen im Ganzen günstig auf und macht gegen den Beitritt der Ver. Staaten keine ernstlichen Bedenken geltend. Die New-Yorker Tribune begrüßt das Abkommen, weil es eine Annäherung zwischen den 3 Mächten bedeute. Die deutsche New-Yorker Staatszeitung hebt das glänzende diplomatische Geschick und die Fähigkeit des Staatssekretärs Grafen von Bülow hervor, durch die es gelungen sei, ohne Pressionsmittel einen so großen Erfolg zu erringen.